

Valerie Fritsch: „Zitronen“

Echoraum der Gewalt

Von Christoph Schröder

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 05.03.2024

Ein unheimliches Dorf. Ein Vater, der spurlos verschwindet. Und eine Mutter, die ihren Sohn krankmacht, um ihn umsorgen zu können: Valerie Fritschs Roman „Zitronen“ ist so virtuose wie unheimliche Literatur.

Am Rande eines Dorfes wächst August Drach in einem mit Flohmarktware und Kuriositäten vollgestopften Haus auf. Valerie Fritsch taucht sowohl das Dorf selbst wie auch das Anwesen, das Augusts Mutter Lilly von ihren früh verstorbenen Eltern geerbt hat, in ein märchenhaft unheimliches Licht. Die Atmosphäre ist morbide: Fenster werden im Dorf nur geöffnet, um die Seelen der Verstorbenen herauszulassen; die exaltierte Lilly Drach wiederum züchtet in einem Gewächshaus auf ihrem verwilderten Grundstück Kakteen und Zitronenbäume, wo einst Tomaten wuchsen. Die Zitronen, die dem Roman ihren Titel geben, ziehen sich als Sehnsuchtsmotiv durch den gesamten Text. Ganz konkret dagegen sind die Gewalterfahrungen, mit denen August Drach aufwächst. Der Vater liebt seine Hunde, misshandelt seinen Sohn und ist in seiner Unberechenbarkeit allen ein Rätsel:

„Jenen, die ihn umgaben, diktierte der Vater abwechselnd eine verletzende Nähe und eine ebensolche Distanz, zog sie an sich und stieß sie wieder fort.“

Die Mutter wiederum ist angetrieben von der Sehnsucht, etwas Besonderes zu sein. Da ihr eigenes kleines Leben ihr jegliche Schönheit, Eleganz und tragische Größe versagt, steigert sie sich in von den Medien vermittelte Prinzessinnen-Welten hinein. Das Video vom Begräbnis Lady Dianas, von den Trauergästen in ihren eleganten Kleidern und Hüten, läuft bei der Mutter in Endlosschleife, denn:

„Lilly Drach ließ sich anstecken von der Verzweiflung, als wollte sie ein Teil davon sein.“

Verbrannte Erinnerungen

Augusts Aufwachsen ist ein Echoraum der Gewalt; ein Zustand zwischen der permanenten Angst vor Schlägen und einer spinösen Parallelwelt. August Drach verstummt, macht sich klein; versucht, keine Angriffsfläche zu bieten. Ein vergebliches Bemühen, bis zu jener Nacht, in der der Vater spurlos und ohne jede Erklärung aus dem Haus verschwindet und nicht mehr zurückkehrt. Doch die Formen der Gewalt, die August erfährt, lösen einander

Valerie Fritsch

Zitronen

Suhrkamp Verlag, Berlin

188 Seiten

24 Euro

nahtlos ab: Die Mutter verbrennt sämtliche Erinnerungen an den Vater und wendet stattdessen all ihre Aufmerksamkeit dem Sohn zu, auf eine so diabolische wie pathologische Weise:

„Mit Apfelkompott, Tee so heiß wie der Sommer draußen und kleinen Tabletten, die ihm helfen sollten, wieder auf die Beine zu kommen, war die Mutter fortan um August herum, und obwohl die Pillen ihn stärken sollten, wie sie sagte, fühlte er sich müde, sobald er sie geschluckt hatte, schläfrig und beinahe schwindlig. Die Kraft verließ ihn Stück für Stück.“

Valerie Fritsch hat, wie ihr Blog auf der Website des Suhrkamp Verlags belegt, für ihren neuen Roman ausführlich recherchiert; hat Bücher über innerfamiliäre Härte, über das Böse und über den Zusammenhang scheinbar so paradoxer Elemente wie Gewalt und Mitgefühl gelesen. Lilly Drach hat das Münchhausen-Stellvertreterersyndrom. Sie macht ihren eigenen Sohn krank, um sich selbst zu spüren und um die ersehnte tragische Komponente in ihrem Leben zu haben. Das ist schon als Sujet originell, doch Valerie Fritsch zeigt in „Zitronen“ auf eindrucksvolle Weise, dass Literatur erst dann groß wird, wenn eine Autorin sich auf ihre Sprache verlassen kann. „Zitronen“ ist ein dichtes Textgewebe, mit dem Fritsch ihre Figuren und deren Empfindungen umkleidet und ihnen so Anschaulichkeit verleiht, ohne ihnen ihr Geheimnis zu nehmen. Die Sprache ist archaisch getönt und trotzdem erkennbar gegenwärtig. Auf jeder Seite finden sich poetische, aber nie gesucht wirkende Formulierungen:

„Wahnsinnige Ideen entstehen nicht im Kopf, wahnsinnige Ideen wachsen unter der Stirn wie ein zweites Herz.“

Neuanfang in der Stadt

Fritsch erzählt in einem raffinierten Wechsel aus Nah- und Halbdistanz. Mal ist sie dicht und empathisch am Bewusstsein ihrer Figuren, dann wieder tritt sie einen Schritt zurück und betrachtet das Geschehen im Abstand der Reflexion. „Zitronen“ ist in zwei exakt gleich lange Großkapitel aufgeteilt: Das erste erzählt August Drachs Kindheit bis zu jenem Punkt, an dem der Arzt des Dorfes, der dem Treiben der Mutter aus Liebe zu ihr zu lange zugeschaut hat, August von der Mutter trennt und ihm einen Neuanfang in der Stadt ermöglicht. Der zweite Teil dokumentiert, dass es für den noch sehr jungen August Drach bereits zu spät ist für einen solchen Neuanfang:

„Obwohl sein Körper von außen so heil aussah, dass man an nichts Böses dachte, war er ein Speicher der unsichtbaren Beschädigungen.“

August schlägt sich mit Jobs durchs Leben; er arbeitet im Leichenschauhaus und in düsteren Kellerkneipen. Er findet sogar eine Freundin, doch geradezu naturgemäß zerbricht diese Beziehung, weil August nur in jenen Verhaltensmustern handeln kann, die er selbst gelernt hat. Sein Schicksal ist auch ein Körperschicksal. Was in seiner Kindheit mit ihm gemacht wurde, warum es ihm immer schlecht gegangen ist, wissen die Leser des Romans, aber nicht August selbst. Was August an sich und seinem Körper beobachtet, ist eine ihm unerklärliche Dysfunktionalität:

„Verwirrt sah er auf seine Jugend wie auf ein flirrendes Fehlersuchbild, dessen Abweichungen er nicht auf die Spur kam, da er kein Original zum Vergleich besaß.“

Der Titel des Romans spielt auch auf Goethes berühmtes „Mignon“-Gedicht an: Tatsächlich verbringt August als Kind mit seiner Mutter und dem Arzt einen Sommerurlaub in dessen Landhaus in Italien, dem Land, „wo die Zitronen blühen“, wie es im Gedicht heißt. Ein Sehnsuchtsort; ein Anflug von Unbeschwertheit in Augusts Erinnerung, mehr ist es nicht. Wie tief die Verletzungen sind, wie sehr sich die Gewalt in August hineingefressen hat, wird sich erst ganz am Ende dieses unheimlichen Werks zeigen. Mit dem so psychologischen wie poetischen Roman „Zitronen“ hat Valerie Fritsch sich endgültig zu einer großen Erzählerin entwickelt.